



Marburger Zeitung

**Schreibleitung, Verwaltung,
Buchdruckerei, Mariäber,
Dürckova ulica 4. Telefon 24**

Bezugspreise:

Abholen monatlich	... 18.-
Zustellen	... 20.-
Durch Post	... 20.-
Durch Post vierteljährlich	... 60.-
Einzelnummer	... 1.-

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für ein Jahr für mindestens ein Monat, außerhalb für mindestens 1/4 Jahr einzulösen. Zu beantwortende Briefe ohne Karte werden nicht berücksichtigt.

Informationsannahme in Mariäber bei den Annoncenexpeditionen: „Jubana“, „Telegraph“, „Bebel“, in Subjano bei „Telegraph“, in Matzle, in Jagreb bei „Böckner und Wölle“, in Graz bei „Kienreich, Wastinger“, in Wien bei „Hentrich“, in Wien bei „Hentrich“, in Wien bei „Hentrich“.

Nr. 55

Mittwoch, den 9. März 1921

61. Jahrg.

Amerika.

Europa, mit seinen unvertäglichsten Staaten und Völkern, die blutigste Kaufstätte der Menschheit, verbannt die Entscheidung und dadurch vielleicht auch die Abfertigung des größten Kaufhandels, den die Welt je gesehen, dem Eingreifen Amerikas. Es hat dem großen Norden und Besten Einhalt geboten und sich dann vornehm zurückgezogen, ohne auf die Verhandlungen, die den dauernden Frieden feststellen sollten, entscheidenden Einfluß zu nehmen. Europa, das freischützigste, sich selbst überlassend, sollte sein Friedenshaus selbst bestellen. Eine schwere Arbeit! Die Genußer können sich nicht beruhigen, es gärt und braust noch immer und die Gefahr, daß die Kriegslampe da oder dort wieder aufflammt, ist groß, jedenfalls ein Beweis daß die getroffenen Friedensmaßnahmen nur kleine für neue Konflikte in sich tragen.

Jetzt hat Amerika seinen Präsidenten gewechselt. Wilson, der Weltbeglückter, ist von der politischen Bühne abgetreten und Amerika, das größte, reichste und demokratischste Staatswesen der Welt, erhebt zum ersten Male nach dem Weltkriege durch den Mund seines neuen Präsidenten Harding die Stimme, um der Welt die Richtlinien bekannt zu geben, die in Zukunft seine Beziehungen in der großen Völkergemeinschaft leiten sollen.

Mit gespannten Sinnen lauschte die Menschheit, denn sie hörte die Stimme eines Starken und Mächtigen, eine Stimme, die nicht ohne Einfluß bleiben kann auf alle anderen, die schwächer, und das sind viele, vielleicht alle.

Amerika fühlt weder die Lust, noch das Bedürfnis, Rauperpolitik zu machen, es sucht den Weg, der zur Abrüstung oder doch zur Entlastung der Meeres- und Lufthäfen führen könnte, dazu will es die fortschrittlichen, die Stör des menschlichen Fortschrittes beobachten und auch dazu beitragen, daß sie als Verbrecher vor den Schranken der Zivilisation zur Verantwortung gezogen werden.

Die Schranken der Zivilisation! Wo sind und wer sind diese? Haben sich doch die zivilisiertesten Völker nicht gezeigt, auch Amerika nicht, in den Weltkrieg eingegriffen!

Keine Zivilisation ist imstande, eine Zahlungsbewehrung zu ertragen. Wir dürfen nie vergessen, daß kein von Menschen gemachtes Gesetz die unerschütterlichen Gesetze der Natur abändern kann. Ist das nicht eine strikte Mahnung an die deutsche und noch manch andere Adresse?

Wir wollen helfen, einen Weltgerichtshof zu gründen, der über jene gerechten Fragen entscheiden soll, die die Nationen ihm zu unterbreiten geneigt sind. Wir sind gewillt, nach praktischen Plänen zu suchen, wie die neue Auffassung von Recht und Gerechtigkeit und von Haß gegen den Krieg festgelegt werden soll. Aber all das muß sich im Rahmen unserer nationalen Souveränität vollziehen. Das Gefühl der Freiheit und Unabhängigkeit läßt uns eine sich über die Welt erstreckende Ueberregung als etwas erscheinen, was allem entgegengesetzt ist, was wir verehren, und eine solche kann daher nicht die Zustimmung unserer Republik finden.

Die Londoner Konferenz abgebrochen.

Die Sanktionen treten in Kraft.

WAB. London, 7. März. (Wolff. 6 Uhr 40 Minuten nachmittags. Nicht amtlich.) In der heutigen Nachmittagsitzung der Konferenz erteilte Lloyd George die Antwort der Alliierten. Die Alliierten seien leider gezwungen gewesen, da die deutschen Gegenentwürfe ungenügend seien, die Sanktionen in Kraft treten zu lassen. Den Abschluß eines Provisoriums konnten sie nicht annehmen. Lloyd George begründete dann näher, warum der sofortige Eintritt der Sanktionen notwendig geworden sei und erklärte weiters, die Welt brauche ein Definitivum. Vor allem seien es zwei Punkte, die sofort geregelt werden müßten. 1. Die Beseitigung der Faktoren, die als Äquivalent für die Ausfuhrabgabe in Betracht kämen, sowie die Beteiligung der Alliierten an einer Besserung der deutschen Wirtschaft und 2. die Art und Weise der Zahlung. Reichsminister Dr. Simons erklärte, daß die deutsche Delegation über die Antwort beraten müsse, und zog sich mit den deutschen Delegierten in ein anderes Zimmer zurück. Die Konferenz tagte weiter und erwartete die Antwort der deutschen Delegation, die um 6 Uhr abends noch beriet.

WAB. London, 7. März. (Reuter.) In der heutigen Sitzung der Konferenz erklärte die deutsche Abordnung, Deutschland sei bereit, die fiktiven Annuitäten, die im Pariser Abkommen vorgesehen sind, für die ersten fünf Jahre zu zahlen und darüber hinaus ein volles Äquivalent für die Einhebung der 12prozentigen Exportabgabe zu leisten. Solche Zahlungen seien nur möglich, wenn ein Großteil derselben durch eine Anleihe finanziert würde und die Abordnung macht den Vorschlag nur unter der Voraussetzung, daß Oberschlesien bei Deutschland verbleibe und die Deutschland auferlegten Handelsbeschränkungen aufgegeben würden.

WAB. London, 7. März. (8 Uhr abends.) Die deutsche Delegation beabsichtigt, morgen die Heimreise nach Berlin anzutreten. Nach einer Reutermeldung ist der Beginn für die militärischen Sanktionen für morgen festgelegt.

WAB. Berlin, 7. März. „East Europe“ meldet aus London: Dr. Simons empfing gestern eine Abordnung der alliierten Journalisten, denen gegenüber er erklärte: „Ich wiederhole, daß wir bereit sind, das Mögliche zu tun, aber unser guter Wille hat, wie Sie, meine Herren, zugeben werden, eine Grenze in unserer Zahlungsfähigkeit und in unseren Mitteln. Der Friedensvertrag erkennt diese an. Uebrigens sind die wirtschaftlichen Probleme unserer Epoche derart, daß das Zusammenarbeiten aller Länder für ihre

Neue Auffassung von Recht und Gerechtigkeit! Ist am Ende das Selbstbestimmungsrecht und die Freiheit der Völker damit gemeint? Und was darf hinter dem Begriffe Weltgerichtshof gesucht werden? Vielleicht gar eine Anregung zur Revision der Friedensverträge, die ja vielfach als Ungerechtigkeit empfunden werden? Ob die sehr höfliche Einladung der Amerikaner auch dort

Söhne notwendig ist und die Frage der Entschädigung nicht ohne Zweifel ein dominierender Faktor in der Weltwirtschaft. Wir haben nur unsere Arbeitskraft und unsere Produktion als Zahlung angeboten. Über diese Zahlungsmodalitäten sind in vielen Fällen für die Länder nicht erwünscht, die das Recht auf Entschädigung haben, und zwar darum, weil diese Art der Zahlung als eine Konkurrenz erscheinen müßte. Deshalb ist eine aufmerksame Prüfung notwendig und ein Zusammenarbeiten beider Parteien unerlässlich.“

WAB. London, 7. März. Das Reutembüro erzählt aus französischen Quellen, daß die Verbündeten endgültig die Grundlage festgelegt haben, auf der die neuen deutschen Vorschläge zugelassen werden sollen. Die Grundlage sei der deutschen Vertretung mitgeteilt worden. Der neue, der Initiative Lloyd Georges zugehörige Plan sieht vor:

1. Deutschland bezahlt fixe Annuitäten von 3 Milliarden Goldmark durch 30 Jahre an Stelle der im Pariser Abkommen vorgesehenen 42 Jahre.
2. Auf die deutsche Ausfuhr wird in den Einfuhrländern eine 30prozentige Taxe gelegt, die, wie man annimmt, nach 5 Jahren 6 bis 8 Milliarden abwerfen wird. Die Reparationskommission soll beauftragt werden, die Höhe der Kompensation festzustellen, die notwendig ist, um den Ertrag des neuen Planes der aus dem Pariser Abkommen sich ergebenden Gesamtsumme anzugleichen.

Der Vorschlag betreffend Oberschlesien unannehmbar.

WAB. London, 7. März. Wie das Reutembüro aus französischen Quellen erzählt, wird die in den deutschen Gegenentwürfen aufgestellte Bedingung, daß Deutschland Oberschlesien behalten müsse, als vollkommen unannehmbar bezeichnet.

Bereitschaft der belgischen Armee.

WAB. Brüssel, 7. März. (Havas.) Der Ministerrat hat sich mit den politischen, wirtschaftlichen und militärischen Folgen der Londoner Konferenz beschäftigt. Die belgische Armee ist in der Lage, unverzüglich die militärischen Sanktionen, insbesondere die Besetzung gewisser wichtiger Punkte auf dem rechten Ufer des Rheins durchzuführen.

WAB. Berlin, 7. März. (Wolff.) Der Reichspräsident hat eine Proklamation erlassen, in welcher er die Bevölkerung auffordert, aufachtigen Sinn zu bewahren und sich nicht zu unbesonnenen Taten hinreißen zu lassen. Die Reichsregierung wird nicht eher ruhen, bis fremde Gewalt vor unserem Rechte weichen muß.

ein williges Ohr finden wird, wo die Neuordnung der Welt nicht als Ungerechtigkeit empfunden wird, ist die Frage. Ohne Zustimmung dieser Mächte kann aber von einem Weltgerichtshof nicht die Rede sein. Die lästige und unannehmliche Ueberregung, der die Amerikaner ihre Zustimmung nicht geben können, ist jedenfalls der geplante Völkerring und ohne Völkerring.

Oesterreichs Beziehungen zum Auslande.

WAB. Wien, 7. März. Im Wiener Nationalrat hielt Bundeskanzler Dr. Mayr ein Exposé über die Beziehungen Oesterreichs zum Auslande. Bundeskanzler Dr. Mayr gedenkt zunächst der Botschaft des neugewählten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das Oberhaupt der großen Republik über dem Ozean auch den Schwierigkeiten des durch den Vertrag von St. Germain geschaffenen neuen Staatsgebildes Oesterreich das große Mitgefühl und Interesse seiner Landsleute in der Politik seiner Regierung zum Ausdruck bringen werde. Den mächtigsten Vertreter des demokratischen Gedankens begleiten unsere besten Wünsche für den Erfolg seiner Regierung und das Wohlergehen seiner Landsleute.

Die Vertreter Deutschlands auf der Londoner Konferenz stehen vor folgenreichen Entschlüssen, die in jeder Beziehung an ihre Umsicht und ihre Verantwortlichkeit der ganzen Welt gegenüber die höchsten Anforderungen stellen. Wir können nur hoffen, daß es der Einsicht aller Verhandlungsteilnehmer an dieser Konferenz gelingen werde, einen Ausgleich zwischen den vorhandenen Gegensätzen zu finden, der den für die ganze Welt so notwendigen friedlichen Wiederaufbau einzuleiten ermöglicht. Auch das künftige Schicksal Oesterreichs wird im wesentlichen von dem guten Ausgange und den Folgen dieser Konferenz berührt sein.

Wenn ich mit einem Worte unserer Beziehungen zu den übrigen Mächten gedenke, so kann ich mich auf die Bemerkung beschränken, daß wir zu den alliierten und assoziierten Großmächten ebenso wie zu den neutralen Staaten in guten und freundschaftlichen Beziehungen stehen.

Bundeskanzler Dr. Mayr betonte ferner, daß sich die freundschaftlichen, vor allem mit den Wirtschaftsprogrammen zusammenhängenden Beziehungen mit dem Auslande fortwährend bessern. Zum Pariser Vorschlag bemerkt er, daß eine etwa beabsichtigte völlige Auslieferung unserer Volkswirtschaft an Privatkapital vermieden werden muß. (Beifall.) Bezüglich der Frage der Entschädigung des Bundeslandes teilt der Bundeskanzler mit, daß vom Obersten Rat eine neue Note eingelangt sei, welche dem von ihm stets vertretenen Standpunkt in dieser Streitfrage voll Rechnung trägt. Der Bundeskanzler wird in den nächsten Tagen die Vertreter des Bundesrats in ungarischen Parlament empfangen und ihre Argumente zur Kenntnis nehmen. Radner bedauert die von ungarischen hohen amtlichen Stellen getroffenen Absperungsmaßnahmen gegen die bürgerliche Bevölkerung und gegen Oesterreich und gedenkt dann der Besprechung mit dem tschechoslowakischen Minister des Inneren Dr. Benes. Der Bundeskanzler wendet sich sodann der Besprechung der Innenpolitik zu.

WAB. Washington, 7. März. (Hunt.) Der amerikanische Unterseebootsjäger „S. 54“ hat auf das Dampfschiff „Robert Clarendon“ das verlorene, das abgeschleppte Raubschiff „Barbados“ wieder heraufgehoben, das Feuer erlosch und die Besatzung verhaftet.

Der Aufstand in Kronstadt.

WAB. Stockholm, 6. März. (Wolff.) Die Norddeutsche Pressezentrale meldet aus Helsingfors: Wie Samstag abends hierher gemeldet wurde, befindet sich Kronstadt noch immer in der Gewalt der Aufständischen. Der Panzerkreuzer „Petropawlowsk“ liegt bereit, die Kanonen gegen Petersburg gerichtet. Die Fabriken in Petersburg werden durch regierungstreue Offizierskommandos bewacht und die Arbeiter streng kontrolliert.

Einonjow in Kronstadt gefangen?

WAB. Stockholm, 6. März. (Wolff.) Die Norddeutsche Pressezentrale meldet aus Helsingfors, daß der Direktor von Petersburg Sinowjew bei einem Agitationsbesuch in Kronstadt verhaftet wurde und jetzt in der dortigen Festung gefangen gehalten wird.

WAB. Kopenhagen, 6. März. (Wolff.) Ein Funkpruch des revolutionären Komitees bekräftigt, daß es in Kronstadt die Macht in Händen habe und mit dem antibolschewistischen General Kozlowski zusammenarbeitet.

Die Meuterei von französischen Agitatoren hervorgerufen.

WAB. Moskau, 7. März. (Funkpruch.) Der Versuch reaktionärer Offiziere unter der Oberleitung des Kapitäns Bourgon und des Generals Kozlowski, denen es gelungen war, in Kronstadt eine Meuterei unter der Benennung des Schiffs „Petropawlowsk“ hervorzurufen, geht seinem Ende entgegen. Eine Gefahr für Kronstadt besteht nicht, da das Werk Krasnaja Gora, dessen Besatzung treu geblieben ist, den Hafen beherrscht. Die Meuterei ist von französischen Agitatoren hervorgerufen worden.

WAB. Moskau, 7. März. (Funkpruch.) Die Regierung hat die Wiedereinführung der Revolutionsgerichte in Kronstadt angeordnet. Eine Publikation fordert die sofortige Niederwerfung derjenigen an, die gegen die Sowjetregierung die Waffen erhoben haben und sich nicht unterwerfen. Diejenigen, die sich bedingungslos unterwerfen, können auf Gnade rechnen.

Kolens Bündnisse.

WAB. Budapest, 7. März. (Ungar-Büro.) Aus Budapest wird gemeldet: Der gegenwärtig hier weilende polnische Minister des Auswärtigen führt Sapieha erklärte Pressevertretern gegenüber, das zwischen Rumänien und Polen getroffene Übereinkommen sei berufen, die gemeinsamen Interessen beider Länder zu fördern und den friedlichen Zustand aufrechtzuerhalten. Ueber das französische Übereinkommen sagte der Minister, daß dieses ähnlichen Zielen diene. Die Rhein-Exzente wie in Mitteleuropa dieselbe Rolle, wie die große in der Weltpolitik. Sodann streifte der Minister die vielbesprochene bolschewistische Frühjahrsoffensive. Ich glaube nicht, sagte Fürst Sapieha, daß die Bolschewisten eine Frühjahrsoffensive planen; vor allem glaube ich nicht, daß sie gegen Polen Angriffsabsichten hegen.

Petersburg und Moskau in der Hand der Aufständischen?

WAB. London, 7. März. Aus Helsingfors wird telegraphiert, daß sich Petersburg und Moskau in den Händen der Aufständischen befinden. Die russisch-ukrainische Grenze sei wegen des Aufstandes in Odessa gesperrt. In Sibirien marschiere General Semenov mit 25.000 Kosaken, im Gouvernement Woroneß General Antonow mit 5000 Bauern gegen die Sowjetregierung. Die Petersburger Schiffe und Werke seien zu den Aufständischen übergegangen. Die Sowjetregierung habe den Führer der Kronstädter Revolution General Kozlowski als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt. Ueber Petersburg sei der Belagerungsstand verhängt worden. In Kronstadt herrscht die Gegenregierung Kozlowskis. Die Moskauer Regierung sei von Moskau nach Nowgorod geflohen.

WAB. Stockholm, 6. März. Nach einer Meldung des „Finska Rottbyran“ befindet

sich Petersburg in den Händen der Sowjetregierung. Die nach Petersburg kommandierten Truppen sind jedoch nicht zuverlässig. Die Zahl der Aufständischen wächst daher fortwährend. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Sinowjew aus der Peter-Paul-Festung die Operationen gegen die Aufständischen leite. Die vier Unterhändler, die am Donnerstag von Kronstadt nach Petersburg abgesandt wurden, wurden verhaftet.

Der Gegensatz zwischen Trozki und Lenin.

WAB. Warschau, 7. März. (Funkpruch.) Der Gegensatz zwischen Trozki und Lenin verschärft sich zusehends. Die Verhandlungen mit den Kronstädter Aufständischen sind ganz gescheitert, da diese als erste Bedingung den Rücktritt der Sowjetregierung verlangen. Die roten Truppen gehen zu den Aufständischen über.

Der gescheiterte Generallstreik in Stettin.

WAB. Stettin, 7. März. In der Nacht von Samstag auf Sonntag drangen Kommunisten in den Rotationsmaschinenaal des „Generalanzeiger“ ein u. warfen Handgranaten, wobei zwei dort beschäftigte Personen verletzt wurden. Sonntag war eine Versammlung der Betriebsräte und Parteifunktionäre nach den Anordnungen berufen worden, worin über die Fortsetzung des Streiks Beschluß gefaßt werden sollte. Die Kommunisten drangen in den Saal ein und es kam zu einer wilden Schlägerei. Die hiesigen Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre haben sich mit überwiegender Mehrheit für den Abbruch des Generallstreiks ausgesprochen. — Wie bekannt, entstand der Stettiner Konflikt durch die Aussperrung der Arbeiter auf der Stettiner Vulkanwerft. Es wurde als Gegenmaßnahme am letzten Freitag von der Betriebsräteversammlung der Generallstreik beschlossen. Allerdings folgte diesem Aufruf nur ein geringer Teil der Arbeiterschaft. Hauptsächlich streikten die in den großen Werken beschäftigten Metallarbeiter und die Transportarbeiter im Hafenbezirk. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk sowie die Straßenbahn haben ihren Betrieb im vollen Umfange aufrechterhalten, auch die bürgerlichen Blätter konnten erscheinen.

Kriegesurle und Bruderliebe.

WAB. Rom, 7. März. (Stefani.) In dem geheimen Konsistorium erinnerte der Papst daran, daß trotz Unterzeichnung des Friedens die Kriegesurle nicht aufgehört habe, zu wüten und daß die Kämpfe zwischen den einzelnen Klassen und Nationen fortbauern. Der Papst bedauere jegliche Gewalttätigkeit, von welcher Seite sie auch immer verübt werde.

Man wird die Wohltätigkeit des Friedens nur dann genießen, wenn die christliche Nächstenliebe nach dem Beispiel der Franziskaner alle Gemüter durchdrungen habe und Bruderliebe die Völker beselen wird.

Die Schuld am Weltkriege.

Amerikanische Ankündigung der Veröffentlichung von Dokumenten aus dem Petersburger Geheimarchiv.

WAB. Berlin, 7. März. (Wolff.) Wie der New Yorker Berichterstatter des „Socialzeigers“ meldet, kündigen die Blätter des amerikanischen Hearstkongzern die Veröffentlichung von Dokumenten aus dem Petersburger geheimen Archiv an, zu deren Unterdrückung England angeblich 140 Millionen Mark geboten haben soll. Die Dokumente sollen ein Schlaglicht auf die Schuld Greys und Sazonows am Ausbruch des Weltkrieges werfen.

Blutige Zusammenstöße in Jallien.

WAB. Rom, 7. März. (Stefani.) Der gestrige Tag ist in Florenz und Umgebung vollständig ruhig verlaufen. Dem „Temps“ zufolge veranstalteten in Casale Monferrato die Fasisten eine patriotische Kundgebung, die am Vormittag ohne Zwischenfall verlief. Am Nachmittag nahen jedoch in der Nähe der Arbeiterkammer auf die Teilnehmer der Kundgebung Schüsse abgegeben, worauf die Fasisten erwiderten und ein Haus, wo sich die Kommunisten befanden, stürmten. Nach einem Widerstand mußten sich diese ergeben. Es wurden 200 Verhaftungen vorgenommen. 4 Personen wurden getötet und 12 verwundet.

Die staatsrechtliche Stellung Ogaliziens.

Die Entscheidung des Völkerbundrates vom 23. Februar.

Der in Paris am 23. Februar tagende Völkerbundrat beschäftigte sich mit den ihm von der Delegation des ukrainischen Nationalrates der westukrainischen Volksrepublik vorgelegten Beschwerden und Forderungen. Als Referent fungierte der Präsident des Völkerbundrates, als Vorsitzender der brasilianische Botschafter in Paris.

Nach einer offiziellen Meldung aus Paris hat der Völkerbundrat folgendermaßen die derzeitige staatsrechtliche Stellung Ogaliziens einstimmig präzisiert:

1. Die Bestimmungen des Friedensvertrages über die Rechte der nationalen Minderheiten in Polen können in bezug auf Ogalizien keine Anwendung finden, da Ogalizien außerhalb der Grenzen Polens liegt.

2. Die Bestimmungen über die Ausübung von Mandaten und die Kontrolle des Völkerbundes über die Mandatäre können auf Ogalizien nicht angewendet werden, da es sich um ein Gebiet handelt, das von keinem der Völkerbundstaaten beansprucht wird.

Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wols.

Copyright by Anny Wols, Leipzig.

37

(Nachdruck verboten.)

James Wood würdigte sie seiner Antwort — er trat einige Schritte zurück, hinauf in den tiefen Schnee, der hoch aufgeschwafelt am Wege lag.

Evelyn war ihm aber gefolgt, während sich schon die Bobs bemanneten, und flüsternde ihm zu, während ihre Zähne leise aufeinanderknirschten:

„Ich will wissen, ob du mich noch lieb hast oder nicht. Gleich, auf der Stell' sollst es sagen!“

„Ich kann nur da lieben, wo ich achten kann“, gab der Zieger ernst zurück, „und das ist mir bei der Frau, die mich und andere betrog, gründlich vergangen.“

„Frei, weil ich älter geworden bin und andere jünger und schöner. Aber ich sah mit dir so abheilen. James! Mei Recht will ich, oder ich geh' dir was ich kann.“

„Ich habe Ihnen wirklich nichts weiter zu sagen, gnädige Frau, als daß ich lange vergebens habe, daß ich Sie je gekannt.“

Mit flüchtiger Verneigung kehrte sie schritt er dem Kar zu, auf dem er, ohne eine Miene zu verziehen, am Steuer Platz nahm.

„Platz nehmen, Platz nehmen, Herrschaften!“ rief es von allen Seiten.

Der Kar war im Augenblick bemannet. War es Zufall oder Pflicht? Evelyn sah dicht hinter James Wood, der die Hände am Steuer

hielt und mit einem langen Blick zu Angelid zurück, die vor Leo Bly genommen hatte.

Vor ihr sahen Körper und viele Köpfe. Prinz Günther, der heute zur Mannschaft der Dore gehörte, trat noch einmal an den Kar heran und drückte Angelid den Leberriemen, der achlos herabhängte, in die Hand.

„Gutlich schmecken“, gab er lächelnd.

„Kertig!“ fragte der Steuermann.

„Kertig! Altrichtig!“ rief er zurück.

„Dne, two, bo!“ rief viele Köpfe, und dann schob der Kar wie der Blick die Bahn abwärts, von den Hochrufen der Zuschauer begleitet.

Unbeweglich, fast vor sich hinstehend, sah James Wood am Steuer. Nichts entging seinem wachsamem Auge. Glänzend nahm er die erste Kurve. Die Mannschaft folgte seinen nur leise ersonnenen Befehlen aufs Haar, denn jeder Mitfahrer ist sich bewußt, daß die geringste Unachtsamkeit seinerseits alles gefährden kann.

Leo, der wie immer als Bremser fuhr und mit scharfen Augen die Mannschaft vor sich überblickte, flüsternde Angelid plötzlich zu:

„Um Gotteswillen, was hat nur Frau von Ropynka? Sie legt ja nach der verletzten Seite aus.“

„Achtung, gnädige Frau!“ rief er dann laut. „Links auslegen!“

In der folgenden Fahrt hatte sie wohl seinen Ruf gar nicht vernommen. Angelid aber gewährte voll Schrecken, wie Evelyn plötzlich halb aufsprang und ihre Arme verzweifelt um Woods Hals schlang.

Ammonst bemühte sich der Engländer, das

sich wie rasend gebärende Web von sich abzusütteln.

Und jetzt kam die gefährliche Kurve — „Bremse!“ donnerte Wood, bemüht, mit eiserner Hand das Steuer zu halten.

Er fühlte wohl, wie die Beine von Leo, der die Gefahr sofort erkannte, richtig bediente, in die glatte Bahn einschneit, aber er fühlte auch an dem Zittern und Schwanken des Bobs, daß etwas Unheilvolles drohte. Noch hielt er das Steuer fest in der Hand, da fühlte er, wie Evelyn, die ihn nicht freigab, rüchlings von ihm zurückgerissen wurde.

Ein einziger Schrei durchstieß die Luft. Der Bobsleiger, aus dem Gleichgewicht gebracht, flog herum, und in weiten Bögen mit seiner Mannschaft stürzte er den steilen Abhang hinab.

Alles geschah blitzschnell. Nur ein paar Sekunden entschieden über Leben und Tod. Der gellende Schrei hatte ein Echo in dem Kreise der Zuschauer, die sich bei den gefährlichsten Kurven angesammelt hatten, gefolgt. In wilder Hast jagte, trotz Verbots, ein Teil über die Bahn hinweg, den Verunglückten zu helfen.

Eine prägnante Meter unterhalb der Bahn bemerkte man einen dunklen Knäuel von Menschen, und etwas abwärts noch einen in dem weissen Schnee.

„Um Gotteswillen, sie sind alle tot!“ schrie Oskel Gerwin, der mit Baron Torres unter den Zuschauern gewirkt, als er einen Augenblick verzweifelt hinabstiege. Dann aber begann er, schnell ihm seine alten Felle zu

gen konnten, durch den tiefen Schnee hinaufzusteigen.

Torres, der ewig Angstliche, folgte sehr tapfer.

„Man muß Hilfe herbeirufen!“ rief er Graf Rottod zu.

„Man wird im Augenblick im Klubhause wissen, daß ein Unfall geschehen ist. Wenn nach drei bis fünf Minuten die glückliche Ankunft des Kar am Ziel nicht nach dem Klubhause signalisiert ist, weiß man, daß ganz genau, daß etwas passiert ist“, antwortete Oskel Gerwin, während er erregt abwärts hastete.

„Gott sei Dank, da bewegt sich ja was. Sehen Sie doch, Torres!“

Aus dem Schnee erhob sich mühsam die Gestalt des Ziegers. Wie wahnsinnig stürzte er plötzlich vorwärts und auf Angelid zu, die langsam gestreckt am Boden lag. Er nahm ihren Kopf in beide Hände und gab ihr die zärtlichsten Küsse.

In demselben Augenblick wurde er aber von Leo v. d. Dedens Faust zurückgerissen.

„Was erschrecken Sie sich, Herr!“ rief Leo, der sich aus dem tiefen Schnee mühsam herausgearbeitet hatte und nun, da ihm langsam das Bewußtsein wiederkehrte, ganz entsetzt James Woods Aufruf über Angelid gesehrt sah.

„Wie können Sie es wagen, meine Frau zu berühren?“

Der Zieger trat sofort zurück, denn Angelid schlug soeben die Augen auf und lächelte Oskel Gerwin beruhigend zu, der sie sofort in seine Arme nahm, während ihm die blick

galizien keine Anwendung finden, da Polen kein Mandat zur Einführung der Verwaltung in diesem Lande erteilt wurde.

3. Im vorliegenden Falle können auch die Vorschriften der Haager Konvention nicht angewendet werden, da zur Zeit ihres Abschlusses Polen als Staat nicht existierte.

4. Polen erscheint nur als ein faktischer militärischer Okkupant Ostgaliziens, dessen Souverän die Entente-mächte sind. (Artikel 91 des Friedensvertrages von St. Germain.)

Infolgedessen beschließt der Völkerbundrat, die ihm vorgelegten Postulate betreffend die staatsrechtliche Stellung Ostgaliziens und die dort herrschenden Zustände an den Völkerbundrat abzutreten.

Während dieser Beratungen war der polnische Delegat des Völkerbundes, Herr Ushenase, nicht anwesend und wurde erst zur Kenntnisnahme der Entscheidung einberufen. Daraufhin erklärte er selbst, daß die polnische Regierung diesbezüglich einen Protest erheben werde.

Diese Entscheidung dürfte zweifellos eine autoritative Bedeutung für den Völkerbundrat haben, nachdem in derselben ganz genau das Verhältnis Polens zu Ostgalizien präzisiert wird. Diese Entscheidung entspricht vollkommen dem bisherigen Standpunkt des Obersten Rates, denn schon im Friedensvertrage von Sevres vom 10. September 1920 bei der Festlegung der Grenzen zwischen der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und Polen haben die Vertreter der Entente-mächte die Interessen des ostgalizischen Territoriums als eines getrennten staatsrechtlichen Objektes gewahrt. Dasselbe beobachtete man beim Abschluß des Handelsvertrages zwischen Frankreich und Polen in Paris im Monate Februar d. J., worin alle Rechte betreffs des ostgalizischen Territoriums für jene Regierung vorbehalten wurden, welche die Staatsgewalt auf diesem Territorium endgültig übernehmen würde.

Infolge dieser internationalen Stellung Ostgaliziens darf somit die polnische Okkupationsregierung von den Bewohnern Ostgaliziens nicht verlangen, daß sich diese als Bürger des polnischen Staates erklären; ebenso hat sie kein Recht zur militärischen Aushebung, darf keine Geisze kassieren, welche bis zur Zeit der polnischen Okkupationsregierung gültig waren, darf keine Behörden auflösen und neue einführen, ist nicht berechtigt, die dortigen Beamten ins polnische Territorium zu versetzen, auch nicht die Staatseinkünfte Ostgaliziens für die Bedürfnisse des fremden polnischen Reiches zu verwenden, darf nicht die Bürger Ostgaliziens wegen Übertretungen der polnischen Bürgerrechte zur Verantwortung ziehen, — was alles bis jetzt Polen in unbarmherziger und rücksichtsloser Weise auszuüben pflegte. Hiernach steht die ganze Bevölkerung Ostgaliziens auf legaler Grundlage, wenn sie sich als Bürger Ostgaliziens betrachten, — nicht aber als Bürger des polnischen

Tränen über das gesuchte Gesicht rannen. „Ich bin gern zu jeder Aufklärung bereit“, entgegnete der Jünger erlaucht, Leo mit finsternem Blick ins Auge sehend, während dieser sich von Angelis zu Riele Bollen wandte, die aus einer kleinen Stirnwunde blutete.

„Die erwarde ich selbstverständlich“, gab Leo ebenso zurück, während er sein Taschentuch auf Rieles Wunde preßte, „und ich hoffe, Mister Wood, daß die Aufklärung von der Art sein wird, daß sie mich in jeder Weise befriedigt.“

„Wann darf ich Sie bei uns erwarten“, fragte der Engländer kalt, indem er jetzt Graf Rottod beifällig war, Angelis aufzurichten. Heute nachmittags 4 Uhr, wenn es Ihnen angenehm ist.“

„Ich werde um 4 Uhr für Sie zu Hause sein.“ Die Unterhaltung war ganz leise geführt worden. Nichts flog den Worten hervor und hinter, aber Angelis, die jetzt langsam aus tiefer Ohnmacht zu sich kam, erfaßte doch eine tödliche Angst. Sie las in den Zügen der Männer, was sie nicht verstanden hatte, und ein Grauen erfüllte ihre Seele. Ruhelos suchte sie zu gehen.

Fortsetzung folgt.

Staates. Dafür kann sie nicht zur Verantwortung durch die polnische Okkupationsregierung gezogen werden, ebenso wenig für ihre politische und militärische Stellungnahme während der polnischen Okkupation.

Inland.

Die Verfassungsbefimmungen über den Staatshaushalt.

Beograd, 7. März. Auf der heutigen Sitzung des Verfassungsausschusses wird nach Verlesung des Rücktritts des Abgeordneten Dr. Tomljenovic von der Stelle des Vizepräsidenten des Verfassungsausschusses der Antrag angenommen, die Wahl des neuen Vizepräsidenten auf morgen zu verschieben. Hierauf wird zur Verhandlung über Absatz 9 des Verfassungsentwurfes betreffend den Staatshaushalt übergegangen. Zu Artikel 74 der Verfassung, der die Verhandlung und Abstimmung über den Staatshaushalt in der Nationalversammlung bestimmt, schlägt Abg. Divac vor, im Textlaute an Stelle des Wortes „Vorschlag“ den Ausdruck „Budget“ zu gebrauchen. Der Artikel wird mit der Abänderung angenommen. Artikel 75, der die Budgetgewalt und Artikel 76, der bestimmt, daß die Steuern und andere staatliche Abgaben nur durch das Gesetz vorgeschrieben werden können, sowie auch Staatsschulden und Staatsanleihen nur Gültigkeit haben, falls sie im Parlamente genehmigt werden, werden angenommen. Die Verhandlung über Artikel 77, der über das Budget der autonomen Einheiten spricht, wird bis nach der Erledigung der Frage der Provinzen und der Provinzialautonomen verschoben. Zu Artikel 78 (allgemeine Steuerpflicht) beantragt der Demokrat Cukrovic die Festsetzung des steuerfreien Existenzminimums schon in der Verfassung. Hierzu erklärt Finanzminister Doktor Rumanudi, daß zu diesem Antrage die Regierung erst ihren Standpunkt einnehmen müsse und beantragt die Vertagung der Debatte darüber. Die Mehrheit erklärt sich jedoch gegen den Vorschlag Cukrovic, so daß Artikel 78 mit ungewiesenen Änderungen der Abgeordneten Kurbogovic und Susnik angenommen wird. Artikel 79 bestimmt die Verwaltung des staatlichen Vermögens durch den Finanzminister, ferner daß das Monopolrecht einzig und allein dem Staate zukomme und daß alle Bergwerke, Wasser- und Naturkräfte Eigentum des Staates sind. Der Artikel wird angenommen. Bei Artikel 80 (Hauptkontrolle) stimmt Minister Dr. Trifkovic mit dem Vorschlage überein, bereits in der Verfassung die Details bezüglich der Verrennung der Mitglieder der Hauptkontrolle festzulegen. Die Verhandlung über diesen Punkt wird vertagt. Abg. Abramovic (Landarbeiter) meint, daß die Frage der Agrarreform noch immer offen stehe, betreffs welcher zwischen den Landarbeitern und Musikanten noch ein Abkommen zu treffen ist. Hierauf geht der Ausschuss zur Verhandlung des Abschnittes betreffend das Meer über. Die Abgeordneten Risto Novomovic und Sima Marovic erklären sich gegen ein stehendes Meer. Der Verfassungsentwurf nimmt mit Stimmenmehrheit Artikel 81 in der von der Regierung eingebrachten Redaktion an. Der Artikel bestimmt die allgemeine Wehrpflicht, das Rekrutenkontingentierungssystem und die Militärgenossenschaft. Nächste Sitzung des Verfassungsausschusses morgen um 9 Uhr.

Marburger- und Tages-Nachrichten.

Trauung. Gestern nachmittags fand in der Doms- und Stadtpfarrkirche die Trauung des Herrn Mr. Eduard Zeiner aus Knittel mit der Fräulein Leopoldine Stepišnegg aus Maribor statt. Als Trauzeugen waren für die Braut Herr Leopold Gusek, Kaufmann in Maribor, für den Bräutigam der Vater der Braut, Herr Josef Stepišnegg, anwesend.

Glücklicher Bezirksverein „Steirischer Drautal“. Die Jahreshauptversammlung der Mitglieder des Glücklicher Bezirksvereines „Steirischer Drautal“ findet Donnerstag den 10. März um halb 8 Uhr abends in Herrn Halbwilds Gastwirtschaft, Veitinska ulica, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung. 2. Tätigkeitsbericht des Ausschusses. 3. Kassabericht. 4. Festlegung des Mitgliederbeitrages für das Jahr 1921. 5. Anträge.

Passbilderungen für fremde Staatsbürger. Fremden Staatsbürgern, die in unserem Staate ständigen Wohnsitz haben, können unsere Polizei- beamt. politischen Behörden Pässe nur für die Ausreise aus unserem Staate erteilen. Dagegen dürfen das Bism für die Einreise in unseren Staat nur unsere diplomatischen Konsulatsvertreter im Ausland erteilen.

Die Mitglieder der Sportvereins „Rapid“ werden nochmals auf die am Donnerstag um 19 Uhr in der Gastwirtschaft Fuchs, Juricova ulica, stattfindende außerordentliche Hauptversammlung aufmerksam gemacht und ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Zum Kammermusikabend. Das jugoslawische Kammerquartett wird am 14. März Mozarts B-Dur und D-Dur (amerikanisches) Quartett, dann Beethovens Frühlingsopere F-Dur vortragen. Beethovens Sonate wird Prof. Jila mit Begleitung des Prof. Ravnit auf einer Violine spielen, welche ein bedeutender Erfolg des jug. Kap. Musikanten ist. Letzterer hat nach mehrjährigem Studium jedoch seine erste Violine nach den Prinzipien seiner wissenschaftlichen Theorie gebaut. Sie entspricht in jeder Beziehung und übertrifft im Adel des Tones berühmte italienische Instrumente. Jedenfalls wird der Abend außer dem hohen künstlerischen Genuss, den er bieten wird, interessant werden. Kartenvertrieb in der Musikalienhandlung Jos. Höfer in der Solaka ulica und in der Papierhandlung J. J. Briznik, Slovenska ulica.

Abstempelung weiterer österreichisch-ungarischer Vorkriegsstaatsanleihen. Das Amtsblatt Nr. 23 vom 5. März veröffentlicht die Rundmachung betreffend die Abstempelung weiterer österreichisch-ungarischer Vorkriegsstaatsanleihen, wonach außer den bereits veröffentlichten Vorkriegsstaatsanleiheobligationen noch folgende anzunehmen und abzustempeln sind: A) Allgemeine Staatsanleihe: fünfprozentige Lotterianleihen (Lose) vom Jahre 1860; Prämienanleihen (Lose) vom Jahre 1864. B) Österreichische Staatsanleihe: 4,36prozentige Darlehen von Versicherungs-gesellschaften und der 1. österreichischen Sparkasse in Wien vom Jahre 1911, vierprozentige Staatsanleihe vom Jahre 1912; 4,36prozentige Staatsanleihe vom Jahre 1912, Lit. M und N, in Pfund-Sterling. Ferner müssen noch verzeichnet und abgestempelt werden die vierprozentige Theilregulierungsanleihe und die Sogodiner Anleihe vom Jahre 1880. Diese Obligationen werden sowie die nachträglich zu stempelnden übrigen Vorkriegsstaatsanleihen durch das Staatsamt der Stadt Lubljana bis 15. März 1921 verzeichnet und abgestempelt werden. (Vergl. „Marburger Zeitung“ Nr. 49 und 54.)

Die Splitter Jadrana banka (Genossenschaftsbank), die vor kurzem in Maribor ihre Filiale errichtete, wird in ihren Wirkungskreis, der sich schon gegenwärtig außer über Dalmatien auch über Slowenien, Kroatien und Slavonien erstreckt, demnächst auch Bosnien, Herzegovina und Serbien einbeziehen. Von der Lebensfähigkeit dieses Bankinstitutes gibt ein bereitses Zeugnis der Umstände, daß beinahe alle die Filiale dieser Bank schon im ersten Monate ihres Bestandes nicht nur ihre völlige materielle Unabhängigkeit von der Zentrale erlangt hat, sondern daß sie trotz der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit bereits einen schwinghaften Umsatz aufweist und eine namhafte Klientel zählt, die von der richtigen Einschätzung des Unternehmens in der Öffentlichkeit spricht. Insbesondere sind es die kleinen Einleger, die sich den hohen Zinssatz von vierprozent prozent zugute machen und ihre Ersparnisse zwecks vortheilhafter Verzinsung in der Bank einlegen.

Das Volkszählungsergebnis in der Bezirkshauptmannschaft Koroška (Gallische) ist nach Blättermeldungen folgendes: Slowenen sind 29.768, Serbokroaten 372, Deutsche 9803, andere Slaven 73, Italiener 25, Magyaren 32, andere Nationalitäten 26. Insgesamt also 40.109 Personen. Davon 18.928 männlich und 21.181 weiblich.

Selbstmordversuch. Montag den 7. d. M. nachmittags verfuhr der 39 Jahre alte, in der Volkova ulica Nr. 3 wohnhafte Schloßhofsarbeiter Ivan Jurecko seinem Leben ein Ende zu setzen indem er sich im Bühnenkeller bei seiner Wohnung aufhängte. Dies bemerkte zufällig ein Angestellter des Lebensmittelmagazins und schnitt den Lebensmilde ab. Da hiervon verständigte Rettungsabteilung stellte Wiederbelebungsversuche an und es gelang ihr, den Lebensüberdrüssigen wieder zum Bewußtsein zu bringen, worauf er mittels Rettungsautos ins Allgemeine Krankenhaus überführt wurde. Familienangehörigen sollen die Ursache der Tat sein. Jurecko, ein kränklicher Mann, konnte sich mit seiner Frau nicht vertragen und noch kurz vor der Verarmungsstunde soll sich zwischen beiden ein heftiger Austritt abgespielt haben.

Großer Markt 1921. Vom 6. bis 21. August d. J. findet in Lubljana ein großer Markt statt, bei welchem unseren heimischen Unternehmern Gelegenheit gegeben wird, ihre Industrieprodukte auszustellen und dadurch dem Publikum, besonders den Kaufleuten ab Gewerbetreibenden die Erzeugnisse vorzuführen, welche ihnen bis jetzt unbekannt geblieben waren und deshalb solche aus dem Auslande beschafften. Die betreffenden Industrien und Gewerbe aus Maribor und Umgebung, welche ihre Erzeugnisse auf der Messe

auszustellen beabsichtigen, wollen dies ehestens dem Handelsrat in Maribor, beziehungsweise dem Mitgliede des Grobmarktausschusses in Lubljana, Herrn B. Weigl in Maribor melden. Unter einem ist es auch notwendig, zu berichten, wieviel Quadratmeter Raum jeder einzelne Aussteller benötigt und für welche Erzeugnisse.

Kino.

Mestni kino „Schmetterlinge“, Komödie in 5 Akten, wird vom Dienstag den 8. bis einschließlich Donnerstag den 10. März vorgeführt. Außerdem noch das Lustspiel „Die kleinen Verführer“.

Mariborski bioskop hat eine Änderung im Spielplan getroffen. Es gelangt zur Vorführung ein ausgezeichnete Amerikanerfilm „Die Sterne des Westens“ in 6 Akten, in der Hauptrolle Dustin Farnum, Amerikas bester Cowboy-Darsteller. Im Südwesten der Vereinigten Staaten, an der Grenze Mexikos, ist das Land der Kaktusse, der sengenden Hitze, der mühen Ebene und der ragenben Felsen — hier gelten noch die primitiven Lebensregeln: Der Schnellste gewinnt das Rennen und der Stärkste den Kampf. Daher ein Sensationsfilm, der gewiß großes Aufsehen erregen wird. Der Film gelangt bis Sonntag zur Vorführung.

Kurze Nachrichten.

Generaloberst Terzijanovskij ist im Alter von 67 Jahren gestorben.

Ausgabe von Kassencheinen in der Tschechoslowakei. „Lidove Noviny“ melden, daß das Finanzministerium angesichts der Unmöglichkeit einer rechtzeitigen Erledigung der neuen Finanzvorlage durch das Parlament sich gezwungen sehe, zur Ausgabe von Kassencheinen zu schreiten, was eine neue Inflation bedeute.

Ein Schutzmann als Raubmörder. In Bensheim verhaftete man einen Schutzmann, der in Ludwigsburg in Württemberg einen Raubmord begangen hatte. Er hatte in der Berliner Schutzmannschaft unter falschem Namen gedient.

Das reklamirte „Hotel zu den drei Quacken“. Das vielgejüngere Kabarettstück „Das Hotel zu den drei Quacken“ ist, wie sich nun herausstellt, ein Plagiat. Der Chef des Pariser Verlages Salapert machte anlässlich seiner Anwesenheit in Wien die merkwürdige Entdeckung, daß die Musik von der ersten bis zur letzten Note mit der eines amerikanischen Cassenhauts identisch ist, dessen Verlagsrecht Eigentum seiner Firma ist. Er erstattete bei der Autoren-gesellschaft die Anzeige. Vor Anbahnung einer Verhandlung wurde die primäre Angelegenheit durch einen Ausgleich aus der Welt geschafft. Auf der weiteren Sache nach Schlägern, die Salapert für Paris erwerben wollte, wurde ihm von seinem Wiener Vertreter die „Klingelfee“ empfohlen. Warum hatte Salapert den Refrain gehört, als er aufsprang und bezaubert erklärte, daß auch dieses Lied längst sein Eigentum sei. Daraufhin hat der Komponist des Liedes, Herr Robert Stolz, Salapert wegen Ehrenbeleidigung geklagt. Die „Klingelfee“ dürfte Stolz bisher eine halbe Million getragen haben.

Börsenbericht.

Zagreb: Berlin 239 bis 239,50, Italien 542 bis 544, London 568 bis 575, New York 145 bis 146, Paris 1056 bis 1060, Prag 187 bis 189,75, Schweiz 2425, Wien 20,20 bis 20,30. Werten: Dollar 144 bis 144,50, österreichische Noten 20,50 bis 21, Napoleondor 492 bis 495, Deutsche Mark 234 bis 235, italienische Lire 530 bis 533, tschechoslowakische Krone 180.

Wien: Dollar 728 bis 732, deutsche Mark 1223 bis 1229, englischer Pfund 2880 bis 2900, französische Franken 5330 bis 5370, italienische Lire 2735 bis 2775, jugoslawische Dinar 2005 bis 2025, polnische Mark 84 bis 86, Schweizer Franken 12425 bis 12475, tschechoslowakische Kronen 975 bis 981, ungarische Krone 181 bis 183.

Zürich: Berlin 950, New York 596,50, London 23,20, Paris 43,95, Mailand 22, Prag 7,65, Rubel 1,40, Zagreb 4,10, Barichan 0,65, Wien 1,27,5, österreichische Kronen 0,90.

Sie brauchen ein mildes verlässliches Abkühlmittel? Kellers echte Eliavillen erfüllen Ihre Pflicht! 6 Schachteln 18 K. Saarländer Brust- und Hustensaft 1 Flasche 9 K. Magenstärkende Schwedische Tinktur 1 Flasche 20 K. Badung und Porto separat, aber billigt. Eugen B. Keller in Stubica donja, Slavija Nr. 182, Kroatien.

Sie leiden an rheumatischen schmerzhaften Schmerzen? Einreibungen mit Kellers echtem Eliavillen sind förmlich eine Wohltat! 6 Doppel- oder 2 große Spezialflaschen 42 K. Staatliche Verarbeitungssteuer separat.

2121

ONE
